Stadt-Zeitung.

Halle, den 19. Juli 1920.

In der Angelegenheit des Oberbürgermeisters Dr. Rive

ist in der heutigen Stadtverordnetensitzung eine Entscheidung zu erwarten. Nachdem das Stadtparlament in seiner Sitzung vor 14 Tagen, wie erinnerlich, dem Rücktrittsgesuche des Oberbürgermeisters mit 33 Stimmen der Linken gegen 30 Stimmen der Rechten zugestimmt hatte, war eine Kommission der beiden sozialistischen Fraktionen — die bürgerlichen hatten eine Beteiligung abgelehnt — beauftragt worden, mit Herrn Oberbürgermeister Rive gemäß dessen Schreiben an die Stadtverordnetenversammlung vom 29. Juni über die Bedingungen seines Rücktritts in Verhandlungen zu treten. Diese Verhandlungen, die sich im wesentlichen auf Fragen finanzieller Art erstreckten, sind inzwischen zu einem gewissen Abschluß gediehen, so daß in der heutigen (geschlossenen) Sitzung darüber Bericht erstattet und dazu Stellung genommen werden kann. Wie wir hören, sollen von Herrn Oberbürgermeister Rive mit Bezugnahme auf die neue Beamtenbesoldungsreform Forderungen in einer Höhe gestellt sein — es wird von einer Abfindungssumme von 500- bezw. 600 000 Mark gesprochen —, angesichts deren die Zustimmung der Versammlung nicht ohne weiteres zu erwarten ist. Auf jeden Fall wird sie sich aber entweder für Annahme oder für Ablehnung der Riveschen Bedingungen entscheiden müssen. Man kann daher auf den Ausgang der Verhandlung gespannt sein.

Seitens des Magistrats ist zu dem Beschluß der Stadtverordneten, das Rücktrittsgesuch des Oberbürgermeisters anzunehmen, bisher noch keine Stellungnahme erfolgt. Wie wir hören, hat sich dieser eine solche bis nach einer Einigung über die Rücktrittsbedingungen zwischen der Versammlung und Herrn Dr. Rive vorbehalten. Da diese Einigung zurzeit noch zweifelhaft erscheint, bleibt der Magistratsbeschluß betr. das Rücktrittsgesuch auch weiterhin zu erwarten. Nur, falls dieser dem Beschluß der Stadtverordnetenversammlung gleichlautend ausfällt, wird Herr Oberbürgermeister Dr. Rive aber endgültig seiner Stellung enthoben sein, in die er seinerzeit durch Gemeindebeschluß berufen ist.

Das Ergebnis der heutigen Besprechung im Stadtparlament dürfte also auch über die weitere Haltung des Magistrats in der Angelegenheit entscheiden.

Nachprüfung der Fernsprechgebührenordnung.

Der Reichstag hat die Unwirtschaftlichkeit der Gebührenordnung erkannt und folgende Entschließung angenommen: „Die Reichspost- und Telegraphenverwaltung wird beauftragt, eine neue Nachprüfung der Fernsprechgebühren vorzunehmen, wobei namentlich wirtschaftliche und soziale Gesichtspunkte zu berücksichtigen sind."

Der wesentlichste Fehler des Gesetzes lag, außer der 1000 Mark-Zwangsanleihe, darin, daß es gar keinen Unterschied kannte, ob der Teilnehmer groß oder klein, arm oder reich war, ob er den Fernsprecher unentbrochen, sehr viel oder weniger oft oder gar als bequemen Luxusgegenstand benutzte. Ein solcher Schematismus führt in der Regel zu Nachteilen der kleinen Betriebe. Eine gerechte Verteilung der Lasten wäre nun jetzt zu erhoffen, vorausgesetzt, daß die Interessenten sich rühren. Die Reichs-Schutzgemeinschaft für Handel und Gewerbe in Braunschweig, die in dieser Sache von vornherein klar und zielsicher vorgegangen ist, organisiert auch an den Plätzen Deutschlands die Bewegung für Abänderung dieses Gesetzes, wo bisher von der Sache wenig oder zu wenig redet wurde. Wir möchten die Interessenten darum darauf hinweisen, sich sofort an die Reichs-Schutzgemeinschaft für Handel und Gewerbe zu wenden, Bezirksgeschäftsstelle Halle, Leipzigerstr. 20.

Die Fortbildungsschulpflicht für weibliche kaufmännische Lehrlinge und Angestellte.

Die Ortsgruppe Halle des Verbandes der weiblichen Handels- und Bureauangestellten hat bekanntlich an die städtischen Körperschaften das Gesuch eingereicht, die Schulpflicht für den Besuch der städtischen kaufmännischen Fortbildungsschule zu Halle auch auf die weiblichen kaufmännischen Lehrlinge und Angestellten bis zum vollendeten 18. Lebensjahre auszudehnen. Zur Begründung wurde angeführt: In Uebereinstimmung mit den kaufmännischen männlichen Angestellten halten es auch die weiblichen im Interesse einer brauchbaren Angestelltenschaft in Handels- und ähnlichen Betrieben und im Interesse dieser Betriebe selbst für eine dringende Notwendigkeit, den weiblichen Lehrlingen und jugendlichen Handels- und Bureauangestellten dieselbe Ausbildung zukommen zu lassen wie den männlichen. Diese Notwendigkeit ist bei den weiblichen Handwerkslehrlingen und jugendlichen Arbeiterinnen ebenfalls anerkannt und in der Ausdehnung des Pflichtbesuchs der städtischen gewerblichen Fortbildungsschule zu Halle auf die weiblichen Beschäftigten zum Ausdruck gebracht worden. Die unterschiedliche Behandlung der weiblichen kaufmännischen Angestellten während der Lehrzeit in bezug auf die theoretische Ausbildung ist sowohl in volkswirtschaftlicher als auch in pädagogischer Hinsicht schädlich. Es sei daher das Ortsstatut für die städtische kaufmännische Fortbildungsschule vom 12. Dezember 1919 dahingehend abzuändern, daß die Schulpflicht für alle kaufmännischen Angestellten bis zum vollendeten 18. Lebensjahre in Frage kommt. Als Zeitpunkt für die Erweiterung der Schulpflicht sei der 1. Oktober 1920 festzusetzen.

In der Tat steht das unterm 12. Dezember 1920 abgeänderte Ortsstatut für die städtische kaufmännische Fortbildungsschule in Halle nur für die männlichen Angestellten und Hilfspersonen des Handelsgewerbes bis zum 18. Lebensjahre in Schulpflicht vor. Diese beginnt 6 Tage nach Eintritt in einen gewerblichen Betrieb. Das Statut spricht noch von der Verwaltung der Schule, Pflichten der Arbeitgeber, Pflichten der Eltern oder Vormünder, Pflichten der Schüler usw. Das Ortsstatut stützt sich auf die §§ 120, 127, 139c, 142 der Reichsgewerbeordnung.

Soweit wir die Stimmung innerhalb der städtischen Körperschaften, namentlich der Stadtverordneten, kennen, ist mit einer Geneigtheit den Anträgen gegenüber zu rechnen. Warum sollten auch die weiblichen kaufmännischen Angestellten der Schulung nicht teilhaftig werden, wenn man die Schulpflicht für die weiblichen gewerblichen Arbeiter eingeführt hat?

Rückkehr der Abstimmungsberechtigten.

Der Wettergott hat den Organisationen und den aus Ost- und Westpreußen zurückkehrenden Abstimmungsberechtigten einen Strich durch ihre Maßnahmen gemacht, so daß der Abransport in die Heimat sich in anderen Bahnen bewegen muß als der Hintransport. Infolge starken Seegangs auf der Ostsee konnten die kleinen Schiffe nicht fahren, es staunen sich in Pillau ungeheure Massen von Reisenden an, und jeder wollte nun so schnell als möglich wieder heim. So konnte es kommen, daß die vorgesehenen Sonderzüge am Sonnabend und Sonntag hier nicht eintrafen. Es wurden die Sonderzüge nach Magdeburg-Berlin-Breslau benutzt, und die Reisenden kamen nun einzeln oder in kleinen Gruppen mit den fahrplanmäßigen Zügen hier an.

Nachdem diese Tatsachen bekannt geworden waren, richtete der Verein der Ost- und Westpreußen einen Empfangsdienst ein. Es wurden etwa 100 bis 150 Landsleute angenommen, nach dem von der Eisenbahnverwaltung freundlichst zur Verfügung gestellten Konferenzzimmer geleitet, verpflegt, mit Blumen und Ansichtspostkarten bedacht. Die Weiterreisenden wurden auf den Bahnsteigen begrüßt und durch in Aebendürftiger Weise von dem Bahnhofswirt gespendeten Kaffee erfrischt. Alle Durchreisenden sind über den ihnen hier zuteil gewordenen Empfang begeistert und werden Halle in gutem Andenken behalten.

Den jugendlichen Helferinnen und Helfern, die unentwegt tätig waren und den Reisenden alle möglichen Dienstleistungen erwiesen, sei auch an dieser Stelle Dank gesagt. Der für heute, den 19. 7., angesagte Sonderzug trifft, zuverlässigen Nachrichten zufolge, bestimmt ein. Der Verein der Ost- und Westpreußen bittet alle, die an den beiden Tagen sich vergebens zum Bahnhof begeben hatten, auch heute sich die Mühe nicht verdrießen zu lassen und zur Begrüßung zu erscheinen. Der Begrüßungsabend im Ratskellerrestaurant am 21. d. M. abends 8 Uhr, findet bestimmt statt.

---

* **Zum Steuerabzug** wird uns vom Finanzamt hier mitgeteilt: Nachdem infolge der vielfach hervorgetretenen Härten bei der vorläufigen Erhebung der Einkommensteuer durch Abzug vom Arbeitslohn für das Rechnungsjahr 1920 der Reichsminister der Finanzen mit Wirkung vom 1. August d. J. an eine anderweitige Regelung des Lohnabzugs in Aussicht gestellt hat, wird vielfach die Ansicht laut, daß bis zum 1. August gute ein Lohnabzug überhaupt nicht mehr stattzufinden habe. Diese Ansicht ist irrig. Bis zum Inkrafttreten der in Aussicht gestellten Abänderungsbestimmungen hat vielmehr der 10proz. Lohnabzug nach den bisher veröffentlichten Bestimmungen weiterhin stattzufinden. Nachfahlung der bisher abgezogenen Beträge ist ausgeschlossen. Das Inkrafttreten der geplanten neuen Bestimmungen wird noch öffentlich bekanntgegeben werden.

* **Fahrpreisermäßigung der Reichsbeisenbahnen.** Eine bedeutende Fahrpreisermäßigung ist jetzt für den ganzen Bereich der deutschen Reichseisenbahnen bei Tiefbedürftigen Stadtkindern bewilligt worden, die zur vorübergehenden Unterbringung auf das Land oder nach dem Ausland befördert werden. Bei Benutzung der 3. Wagenklasse der Eil- oder Personenzüge wird der Fahrpreis auf den vierten Teil des regelrechten Fahrpreises 4. Klasse ermäßigt. Dies gilt auch für die Begleitpersonen, die zur Aufsicht beigegeben werden. Bei Kindern im Alter unter 10 Jahren werden zwei Kinder als eine Person gerechnet. Ein einzelnes Kind unter 10 Jahren hat ein viertel des Fahrpreises 4. Klasse ohne weitere Ermäßigung zu zahlen. Die Abfertigung erfolgt auch für Kinder in geringer Zahl und bei der Rückreise einer Begleitperson sowie für die Hinreise von der Abgangsstation zur Abholung der Kinder mit Beförderungsschein. Wird ausnahmsweise bei besonders schwächlichen oder erkrankten Kindern die Schnellzugsbenutzung gewährt, so wird der Schnellzugszuschlag erhoben. Für die Reise nach Schweden und Norwegen wird auf der Fahrstrecke Saßnitz Hafen bis zur Mitte der See auf dem zweiten Platz nur der eine achte Teil des Fahrpreises Saßnitz-Trälleberg 3. Klasse erhoben.

* **Die äußere Kennzeichnung der Waren.** Nach den Verordnungen vom 18. und 26. Mai 1916 müssen alle verpackt in den Handel gebrachten Nahrungs- und Genußmittel auf der Verpackung bestimmte Angaben tragen, nämlich die Firma und den Ort des Herstellers, die Zeit der Herstellung und Füllung nach Monat und Jahr, Mahl, Gewicht oder Anzahl und den Kleinverkaufspreis. Wie der „Neue Politische Tagesdienst" erfährt, sollen diese Bestimmungen für Obst- und Gemüsekonserven aufgehoben werden. Begründet wird dies damit, daß durch die Kennzeichnung das Markenfieber unterbrochen und bestimmte unbrauchbare Preise einseitig bevorzugt wurden. Das mag an sich richtig sein, immerhin wird man nicht außer Betracht lassen dürfen, daß diese Bestimmungen dem Schutze des kaufenden Publikums dienen sollten und auch tatsächlich ihren Zweck in gewisser Hinsicht erfüllten. Namentlich wird durch die Aufdrückung der äußeren Kennzeichnung die Fettfestung, ob und auf welcher Seite Wucher vorliegt (seitens des Fabrikanten oder seitens des Händlers) sehr erschwert werden.

* **Die letzte Fleischkarte.** Im Publikum herrscht vielfach die irrige Ansicht, daß die augenblicklich gültige Fleischkarte die letzte ihrer Art sein. Das ist nicht richtig. Zwar soll die Zwangsbewirtschaftung des Fleisches zum 1. Oktober aufgehoben werden, jedoch ist man sich noch nicht ganz schlüssig darüber geworden, wie die bis dahin und auch noch für eine weitere Uebergangszeit vorhandene Rationierung, die z. B. noch für Kindfleisch unbedingt gehoben erscheint, gehandhabt werden soll; wahrscheinlich wird dies durch Kommissionen geschehen. Da die Fleischkarte feinerzeit durch Bundesratsverordnung eingeführt worden ist, kann sie auch nur durch Mitwirkung der gesetzgebenden Faktoren aufgehoben werden und die zur Aufhebung der Rationierung werden Fleischkarten zum mindesten kommunale, wohl noch ausgegeben werden. Ob der Zwang, bei einem bestimmten Schlächter kaufen zu müssen, bestehen bleibt, ist noch fraglich, in Hamburg z. B. kann man jetzt ebenso wie das Brot auch das Fleisch gegen Karte überall kaufen.

* **Der Haus- und Grundbesitzerverein hat an das** Mieteinigungsamt eine Eingabe gesandt, in der er folgenden Wunsch unterbreitet: Punkt 1: Richtzahlung der Miete. Wenn man berücksichtigt, daß ein Mieter zu Friedenszeiten ½ seines Einkommens auf der Wohnung aufzubringen hatte und der unter den heutigen Verhältnissen kaum 1/10 seines Einkommens für Miete ausgeben braucht, so liegt klar zutage, daß der Mieter heute mehr als in der Lage ist, die Miete pünktlich bezahlen zu können. In den meisten Fällen ist es auch nur höher Wille von seinen Mietern, der darauf pocht, daß er nicht ohne weiteres seine Wohnung gesetzt werden kann. Auf die wirtschaftlichen Folgen der Nichtzahlung der Miete brauchen wir wohl nicht erst eingehen. Es soll nur auf die Folgen hingewiesen werden, die demjenigen Hausbesitzer entstehen, der lediglich sein Einkommen aus dem Grundbesitz bezieht und der durch Nichteinzang der Miete seinen Verpflichtungen hauptsächlich der Realgläubiger gegenüber nicht nachkommen kann. Punkt 2: Nichtbeachtung der Hausordnung und fortgesetzte Störung des Hausfriedens. Die meisten derartigen Fälle werden durch das sichtbare Verhalten der Mieter, welche in ihrem Verhalten dadurch bestärkt werden, daß ihnen bei der heutigen Wohnungsknappheit eine Kündigung durch das Mieteinigungsamt nicht ausgesprochen wird, herbeigeführt. Dadurch wird nicht nur das Zusammenwohnen der Parteien, sondern auch das Einvernehmen mit übrigen Hausbewohnern gestört. Es dürfte wohl am Platze sein, in den Fällen, in welchen eine fortgesetzte Nichtbeachtung der Hausordnung oder Störung des Hausfriedens seitens der Mieter restlos nachgewiesen wird, eine fristlose, zumindestens eine Kündigung zum nächsten Quartalsersten auszusprechen. Punkt 3: Untermietzuschläge der Mieter. Dieser Punkt behandelt wohl seiner besonderen Erörterung. Diejenigen Mieter, die infolge ihrer ganzen Sittenmoral gar ihre Mitbewohner keine Rücksicht nehmen, verdienen kein Entgegenkommen. Gleichzeitig bitten wir, hinsichtlich der Erhebung des erhöhten Wassergeldes dahin entscheiden zu wollen, daß diese Erhöhung bereits vom 1. Juli cr. eintreten muß.

* **Die Gruppe 1 der Sicherheitspolizei** hat mit dem 9. Juli den polizeilichen Sicherheitsdienst im mittleren Stadtbezirk aufgenommen. Die Sicherheitspolizeiwache befindet sich in der Moritzburg.

* **Allgemeine Ortskrankenkasse.** Durch den Nachtrag vom 15. Juni ist bestimmt, daß der Zeitpunkt, von welchem ab die freie zahnärztliche Behandlung für die Angehörigen der Mitglieder eingeführt werden sollte, von dem Erlaß einer bezüglichen Bekanntmachung abhängig gemacht, die in der heutigen Nummer unserer Zeitung abgedruckt ist. Die Versicherung von Kunstgebissen kommt dabei nicht in Frage.

* **Im Untersuchungsamt für ansteckende Krankheiten** des Hygienischen Instituts der Universität wurden insgesamt 1061 Untersuchungen vorgenommen, und zwar: Tuberkulose 167, Typhus 41, Paratyphus 9, Ruhr 17, Diphtherie 251, Gonorrhoe 13, Syphilis 510 und sonstige Krankheiten 73.

* **Apollo-Theater.** Das muß man den Kölnern lassen, was sie aufführen, wird lustig, lebendig, frisch und farbig. Und ist es Unsinn, so doch wohlbedachter. Stück' Manet' Weber die Jahre? Nein, egal. Ich glaube, auf dem vorreisenden violetten Plakat den Titel „Gräfin Paprika" gelesen zu haben. Der Paprika heißt einem in der Nase. Aber seien Sie beruhigt, meine Herrschaften, nichts von allem dem. Das Stück heißt gut „Gräfin Hannchen Pfeffer" oder „Drei Ehemänner in tausend Aengsten" oder sonstwie heißen. Nur wirklich nichts zur Sache. Die Autoren heißen Härting, Lauffeld, Gilsburg und Wohlauer. Vielmehr Autoren-Arbeit. Noch dem Theatergesetz: Musikalischer Schwank. Die Musik stört aber nicht weiter, Fertigware. Das Stück vielleicht schon 20mal aufgeführt in Köln an der Rhein und der Wesel, wo es hoffentlich. Sehr verständlich Bombenerfolg usw. Und 60 Prozent, sagen wir 70 oder auch 75 Prozent der Theaterbesucher — viel waren nicht erschienen — wollten sich vor Lachen. Ich auch. Man könnte (vor Berlinern natürlich!), brüllte, schrie, meinte, gurgelte, antlitzte, wie es die Situation gerade erforderte, kurz, man — amüsierte sich eben, für'n Groschen (ne Lille soll. Mehr kann kein Mensch verlangen. „Nein mir, eres ich gerhad dir die Kommode", noch besser „Limitiert dir, auch wenn beim gesunder Menschenverstand gerhadt wird!" Die Darsteller einzeln aufzuführen? Werde mich hüten! Es können sich kommen, daß mir mein ††††Geschäftsinn wieder einen Streich spielt und einige Künstler vergessen oder — die Leistungen nicht zweckentsprechend beurteilt würden. Das gibt dann wieder Redaktionsbeschwerde. Und davor haben wir „Angst im Dunkelhaus". Nur soviel sei verraten: Die Spielleitung führte Waterstradt, die musikalische Leitung Dr. Kaffebaum, beide diesmal auf dem Zettel Cicero betitelt. Ich bedauerlicherweise! Eins ist mir immer unerklärlich: Warum reden in der Operette alle Ungarn — auch unkreinander — schlecht deutsch und nicht gut Ungarisch? A. A. w. g. K. D.

* **Sein siebzigstes Arbeitsjubiläum** beging am 15. Juli der Tischlermeister Gustav Nagel bei der Firma Ludwig Kathe u. Sohn, Karosseriebaubetrieb, hier. Auch wurde ihm vor kurzer Zeit nachträglich das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen.

* **Beim Baden ertrunken.** In der Saale unterhalb Benkendorf ertrank gestern ein hiesiger Kaufmannslehrling beim Baden. Die Leiche ist noch nicht geborgen.

* **Grober Unfug.** Gestern nachmittag verübten zwei Arbeiter dadurch groben Unfug, daß sie in angetrunkenem Zustande singend durch die Herrenstraße gingen und Personen anrempelten. Der einschreitende Polizeibeamte wurde von ihnen tätlich angegriffen und zu Boden geworfen. Erst mit Hilfe zweier anderer Personen gelang es, den einen Unfugtreibenden der Wache zuzuführen, während der andere von Personen seinesgleichen entfernt wurde.

* **Zeppelinbahn.** Am 7. Juli wurde aus einem Garten in der Burgstraße ein wertvoller Perlenpelz (Größe Breite mal 1,15 Meter, Grundfarben rot, blau, schwarz und weiß, an den schmalen Seiten befinden sich graue Fransen) gestohlen. Wer über die Täter und den Verbleib des Pelzes Angaben machen kann, wolle sich umgehend bei der Kriminalpolizei (Zimmer 70 oder 71) melden. Belohnung für die Herbeischaffung des Pelzes ist ausgesetzt.

* **Die Sängerschaft in Weim. B. D. S. „Fridericiana"** veranstaltet am Donnerstag, den 22. Juli, im Saale der Loge zu den drei Degen, abends 6 Uhr, ein Konzert zugunsten unterstützungsbedürftiger Kaufmannsgehilfen. Die Leitung des Konzertes liegt in den Händen des Musikdirektors Otto Wolfmann aus Magdeburg. Als Solisten ist Fräulein Ilse Hornickel aus Leipzig gewonnen. „Kaution in der Hofmusikkirchenmusik von Heinrich Schütz.

* **Das Riesen-Brocken-Feuerwerk,** welches am vergangenen Dienstag in der „Saalschlößchenwiese" verregnet war, findet bestimmt am Donnerstag, den 22. Juli, auf der Weißenfels fatt und zwar mit einem Programm, wie es in Halle noch nicht gezeigt ist.

Versorgung mit Lebensmitteln.

Städtischer Verkauf von Käse

in der Talamtschule am Dienstag. Zugelassen zum Einkauf werden die Inhaber der Lebensmittelscheine mit den Nummern 13 501 bis 14 500 vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags von 2—6 Uhr. Gegen Vorlage des Lebensmittelscheines können an jede Person eines Haushaltes 115 Gramm zum Preise von 1 Mark abgegeben werden.

Städtischer Verkauf von Malzextrakt

an Jugendliche von 12—17 Jahren und ältere Leute von 70 Jahren an, von Wurstfett (kein Pflanzenfett), Fleischkonserven und Wurstkonserven und weißen Bohnen mit Fett in der Talamtschule am Dienstag. Zugelassen zum Einkauf werden die Inhaber der Lebensmittelscheine mit den Nummern 37 001 bis 42 000 vormittags von 8—12 Uhr und die Inhaber der Nummern 42 001 bis 47 000 nachmittags von 2—6 Uhr. Gegen Vorlage des Lebensmittelscheines kann an Jugendliche von 12—17 Jahren und an ältere Leute von 70 Jahren an 1 Dose Malzextrakt zum Preise von 4,30 Mark abgegeben werden. Ferner können gegen Vorlage des Lebensmittelscheines an jede Person eines Haushaltes ½ Pfund Wurstfett zum Preise von 7,50 Mark, ½ Kilodose Fleisch- und Wurstkonserven zum Preise von 3 Mark und 1 Dose weiße Bohnen mit Fett zum Preise von 1 Mark abgegeben werden.

Was die Leser sagen.

(Für unter dieser Rubrik erscheinende Einsendungen übernimmt die Redaktion den Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Zum Volks-Symphonie-Konzert des Stadttheater-Orchesters auf der Peißnitz.

Mit großer Genugtuung las ich die Anzeigen über die Volks-Symphonie-Konzert des Stadttheater-Orchesters auf der Peißnitz, das mir tatsächlich am Sonnabend abend bei herrlichstem Wetter stattfand. Man kann wohl kurz sagen, es war ein bedeutender Erfolg, auch finanziell, was mit besonderer Freude zu begrüßen ist, da doch der Ueberschuß der Einnahme der Unterstützungskasse des Orchesters zugute kommen. Nur eins ist zu bedauern, daß bis jetzt erst zwei solcher Konzerte geboten werden. Es liegt gewiß nicht an dem Orchester allein, sondern andere Mächte hindernd im Wege, darf doch das Orchester ohne besondere Genehmigung außerhalb des Theaters als Ganzes nicht auftreten. Diese Volks-Konzerte müssen aber unbedingt zu einer dauernden Einrichtung werden, und dafür muß unsere Stadt sorgen. Wie man in letzter Zeit in den Zeitungen gelesen hat, liegt eine Eingabe des Orchesters an den Magistrat um Anerkennung des Kunstorchesters seitens der Stadt Halle vor. Bereits wurde am Freitag im Rechts- und Verfassungsausschuß der eine Wunsch anerkannt. Nun ist noch die Besoldung zu regeln. Ich glaube annehmen zu dürfen, daß auch hierin einmal Gutes geschaffen wird. Es liegt doch im Vorteil der Stadt, ein wirklich gutes Orchester zu besitzen. Wir müssen uns die Mitglieder des Stadttheaters zu erhalten suchen, denn es ist wie in einiger Zeit bekannt, ein ganzer Musikfern eintreten, ist doch heute ein Studium, wie es für einen guten Orchester-Musiker, erforderlich ist, kaum noch zu bezahlen. Hoffen wir also, daß unsere Stadtväter in dieser Frage großzügig handeln und uns ein auf neuen Verhältnissen aufgebautes städtisches Orchester gründen.

Ein Musikfreund.

Handel und Verkehr.

Amtliche Devisenkurse.

In Mark wurden gezahlt für	17. 7. Geld	17. 7. Brief	16. 7. Geld	16. 7. Brief
Amsterdam	1348,65	1351,35	1351,00	1353,80
Brüssel	341,65	342,35	343,10	343,85
Christiania	644,35	645,65	649,35	650,65
Kopenhagen	696,85	698,15	699,35	700,65
Stockholm	851,65	853,35	854,10	855,90
Helsingfors	152,65	153,35	153,60	154,40
Italien	225,15	226,85	227,75	228,25
London (für 1 Pfd. Sterl.)	149,47	149,73	149,80	150,16
Washington (für 1 Dollar)	38,55	38,83	38,20	38,38
Paris	320,65	321,00	321,15	321,85
Schweiz	679,90	680,70	679,95	680,75
Spanien	611,35	612,65	614,35	614,65
Wien (alt)	22,72	22,78	22,22	22,28
Wien (neu)	25,37	25,63	25,34½	25,65½
Prag	84,40	84,60	84,65	84,85
Budapest	23,87	23,93	23,34½	23,46

Sonach beträgt der Wert der Mark in Umlaufen 12½ (ggn Vortage 12½) Pf., Brüssel 23⅝ (23⅝) Pf., Kopenhagen 17¾ (17¾) Pf., Schweiz 13½ (13⅝) Pf., Helsingfors 53 (52⅝) Pf., Italien 35¾ (36⅝) Pf., London 13⅝ (13¾) Pf., Newyork 11 (11) Pf., Paris 25¾ (25½) Pf., Schweiz 12 (12) Pf., Spanien 13¾ (13⅝) Pf., Wien alte (—) Pf., Deutsch-Oesterr. abgest. 33¾ (33¾) Pf., Prag 100 (100) Pf., Pest 35½ (36⅝) Pf.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 17. Juli.

Am Produktenmarkt herrschte heute infolge dringlicher Käufe der Konsumenten eine sehr feste Stimmung für Hafer vor. Das Geschäft für Hülsenfrüchte bewegte sich bei mäßigem Begehr recht ruhig. Heu war wenig besagt, Stroh schwächte sich weiter ab Wetter warm.

---

* **Preisabbau an den Viehmärkten.** Seit Wochen ist der Geschäftsgang auf den Viehmärkten sehr flau und die Preise gingen von Woche zu Woche zurück. Auch in der verflossenen Woche erlitten die Preise einen scharfen Rückgang. Ferkel verloren pro Pfund Lebendgewicht 1 Mark und mehr. Der Markt konnte nicht geräumt werden. Dieselbe Situation herrschte auf allen übrigen Märkten. Die Zufuhren waren überall sehr reichlich und auf den meisten Märkten verblieb Ueberstand. Die gegenwärtig grassierende Maul- und Klauenseuche mag viel dazu beitragen, daß der Handel und Verkehr auf den Viehmärkten zurzeit so flau liegt. Kinderseits aber können auch politische Gründe mitwirken, sowie auch die unglückliche Kriegslage der Polen. Gegahlt wurden etwa für 4—6 Wochen alte Ferkel 90—110 Mark, für 6 bis 8 Wochen alte Tiere 130—160 Mark, für über 8 Wochen alte Tiere 160—210 Mark. Auf einzelnen Märkten eine Kleinigkeit mehr bzw. weniger, je nach Qualität. Am Schafmarkt verlief das Geschäft ebenfalls langsam bei weichenden Preisen. Es wurden gezahlt für Mutterschafe mit 2 Lämmer je nach Qualität 650—800 Mark, bitz mit 1 Lamm 600—700 Mark. Einjährige Schafe kosteten 400—500 Mark. Graslämmer 200—300 Mark. Für die nächste Woche ist wahrscheinlich mit einem weiteren Rückgang auf allen Märkten zu rechnen.

* **Den Begriff „Marktpreis"** konkretisiert das Reichsgericht folgendermaßen: Die Gestehungskosten können bei der Bemessung lediglich einen Fingerzeig abgeben. Es ist zu beachten, daß auch gesteigerte Sachen, die dem Besitzer gar nichts gekostet haben, den gemeinen Marktwert besitzen. Andererseits können die Gestehungskosten auch wieder höher sein, als der gemeine Wert. Damit ist klar zum Ausdruck gebracht, daß für die Beurteilung des Marktpreises die Einkaufspreise nicht maßgebend sein können. Das entspricht auch dem sonstigen Standpunkte des Reichsgerichts, das einen Ausgleich anderweit gehabter Verluste durch Aufschlag um so höherer Verkaufspreise auf andere Waren nicht zuläßt. Nach dem Urteil des Reichsgerichts liegt also nur dann ohne Rücksicht auf niedrigeren oder höheren Einkaufspreis kein übermäßiger Gewinn vor, wenn der zurzeit des Verkaufs notierte Marktpreis nicht überschritten ist. Für Obst und Gemüse aber werden diese Marktpreise zurzeit von den Lebensmittelstellen festgesetzt.

* **Bereteilung der deutschen Kohlenlieferungen.** Die monatliche Steinkohlenlieferung von Deutschland wird folgendermaßen unter die Länder verteilt: Frankreich 1 550 000, Luxemburg 35 000, Belgien 215 000, Italien 200 000 Tonnen. Den belgischen Forderungen wird bis zu 85 Prozent, den französischen bis zu 72½ Prozent und den italienischen bis zu 58 Prozent entgegengekommen. Die Deutschen können dann noch über 650 000 Tonnen verfügen. Man kann ihnen in dem gleichen Verhältnis entgegen wie den Franzosen.

* **Verhandlung von Kohlenbergwerken in Sachsen.** Das sächsische Finanzministerium hat einen Gesetzentwurf über weitere Verstaatlichung von Kohlenbergwerken ausgearbeitet. Danach ist der Staat befugt, zum Wohle der Allgemeinheit das Eigentum an Stein- und Braunkohlenwerken, soweit sie im Gesetz des Landes Sachsen gelegen sind, gegen angemessene Entschädigung vorzunehmen. Die Uebernahme kann auch erfolgen, wenn der Betrieb des Bergwerkes vorübergehend oder dauernd eingestellt ist. Von sämtlichen Kohlenbergwerken recht ausgenommenes Kohlen-Unterirdisches, das zu keinem Kohlenbergwerk gehört, steht einem außer Betrieb befindlichen Bergwerk gleich. Mit dem Bergwerk hat der Staat die darauf haftenden Rechte und Verbindlichkeiten des Eigentümers und, wenn das Bergwerk nicht vom Eigentümer betrieben wird, die Bergwerksunternehmer oder Pächter an ihrer Stelle gegenüber Dritten zu übernehmen. Die Entschädigung für die Uebernahme eines Bergwerks und der zugehörigen Gegenstände durch den Staat besteht in dem Ersatz der von den Entschädigungsberechtigten nachgewiesenen Gestehungskosten unter Berücksichtigung angemessener Abschreibungen und unter Abzug übernommener Verbindlichkeiten. Der Staat hat die Entschädigung von dem Tage an, an dem das Bergwerk auf ihn übergeht, mit 4 Prozent zu verzinsen. Er ist berechtigt, die Entschädigung bis zur Hälfte ihres Betrages in verzinslichen sächsischen Staatsschuldverschreibungen zu dem Kurswerte, der für den zur Zeit des Uebergangs an den Entschädigungsberechtigten an der Dresdenen Börse haben, zu gewähren. Der Bergwerkseigentümer und, wenn er das Bergwerk nicht selbst betreibt, der Bergwerksunternehmer oder Pächter ist nach Zuteilung des Beschlusses des Gesamtministeriums verpflichtet, das Bergwerk nach den Regeln einer ordentlichen Wirtschaft weiter zu betreiben.

* **Thüringer Eisenerzfelder.** In der Nähe von Steinach befinden sich mehrere sogen. Eisenerzfelder. Die sind nicht bedeutend, immerhin aber von mehreren Eisenwerken in der Ausbeutung für Werk genommen. Ein Verzug darüber zwischen Staat und den Gesellschaften hat bestanden.

* **Preisermäßigungen für Emaillewaren.** Der mitteldeutsche Verband der Emaillierwerke in Halle hat angeordnet, daß zum Teil bedeutende Preisermäßigungen vorgenommen für Kistensendungen 620 Mrgs. Aufschlag (bisher 700 Mrgs.), für lose Ladungen von mindestens 1500 Kilogr. 180 Mrgs. (bisher 650 Mrgs.) und für lose Sendungen von mindestens 5000 Kilogramm 600 Mrgs. (780 Mrgs.) Aufschlag. Für Lieferungen in das Ausland wird auf die Inland-Grundpreise ein Aufschlag von 700 Mrgs. erhoben.

* **Ermäßigung der Bezugspreise für Kleinelektrizitätsgeräte.** Nach Meldungen aus Solingen wurde den Elektrizitätsfabriken auf dringende Vorstellungen hohen Reichskanzleiseite mitgeteilt, daß die Exportabgabe auf Kleinelektrizitätsgeräte von 1—2 Prozent herabgesetzt werden dürfte, und dadurch die Möglichkeit eines stärkeren Exportes für die daniederliegende Kleinelektrizitätsindustrie zu schaffen.

* **Verlängerung des Rohreisenverbandes.** In der letzten Verbandssitzung wurde die Verlängerung bis zum Jahre 1923 beschlossen. Eine Reihe von Hochofenwerken, die dem Verband bisher nicht angehörten, trat der Organisation bei. Die Zuführung einiger diesmal nicht vertretener Hochofenwerke, deren Beitritt indes nicht zweifelhaft ist, steht noch aus.

* **Zuckerraffinerie Braunschweig.** Die außerordentliche Generalversammlung beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals um 254 000 Mark auf 2,5 Millionen Mark.

* **Leipziger Lederkoppelfabrik, Akt.-Ges.** Der Aufsichtsrat beantragt die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent. Der Reingewinn beträgt 104 201 (122 283) Mark. Das Aktienkapital ist inzwischen von 675 000 Mark auf 1,5 Millionen Mark erhöht worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19200719020/fragment/page=0001

Die goldene Brücke.

Ein Roman aus der Biedermeierzeit

von Anny Wothe.

(Nachdruck verboten.)

Amerikanisches Copyright 1918 by Anny Wothe-Mahn, Leipzig-Marienhöhe.

Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.) [16

„Nein!" schrie Andreas aufspringend und laut in das Stuhlrücken, Gläserklirren und Hochrufen hinein, über Lorchen zog ihn entsetzt auf seinen Stuhl zurück.

„Um Gotteswillen, sei still, Andreas," bat sie beschwichtigend und hielt des Vetters Hand fest. „Willst du hier ein Schauspiel geben? Du kennst Onkel Leberecht."

„Und er soll mich kennen lernen", brauste Andreas auf. „Diese Vergewaltigung übersteigt alles bisher Dagewesene."

„Du wirst doch deinen eigenen Vater nicht bloßstellen. Morgen kannst du dem Onkel alles sagen."

Andreas sank kraftlos in seinen Stuhl zurück. Er drückte innig die kleine, weiße Mädchenhand, und einen Augenblick dachte er, ob er sie nicht festhalten solle fürs Leben. Ob das nicht ein Ausweg sei, aus diesen fürchtbaren Wirrnissen herauszukommen, die sein Herz, sein Leben mit eisernen Ringen gefesselt hielten. Doch gleich darauf schüttelte er den Kopf. Nein, Lorchen war zu schade als Mittel zum Zweck.

Und wieder klopfte Leberecht Bauer an sein Glas.

„Meine verehrten Herrschaften!" fuhr er lächelnd fort, und sein stahlharter Blick, der nur zu Henriette weich wurde, glitt blitzend über die Menge, „ich habe Ihnen noch mehr zu sagen.

Die zweite Veranlassung zu unserem Fest wird auch Ihnen eine aufrichtige Freude bereiten, wenn Sie erfahren, daß sich unsere älteste Tochter Dorothea mit dem Regierungsassessor Herrn Ernst von Dewitz verlobt hat."

Dorchen starrte ihren Vater aus großen, weitgeöffneten Augen an. Mit einem herzzerreißenden Aufschrei sprang sie auf, sie wollte reden, aber sie konnte es nicht. Ihre Gestalt wankte, und Dewitz fing sie geschickt in seinen Armen auf. Zart preßte er sie an sich und küßte sie vor allen Gästen auf die weiße Stirn.

„Komm zu dir", flüsterte er ihr erregt zu. Henriette war schnell bei Dorchen und nahm die Halbohnmächtige in ihre Arme.

„Es geht schon vorüber", beruhigte sie die Gäste, die mit ihren Gläsern in der Hand sie umringten. „Dorchen ist so zart, die Aufregung hat sie überwältigt. Und zu Dorchen sagte sie zärtlich: „Sei glücklich, Kind, glücklicher, als du es hier gewesen."

Dorchen entwand sich den Liebkosungen der schönen Mutter.

„Ich hasse dich", hauchte sie, „das ist dein Werk."

Sie kam nicht weiter, denn Leberecht Bauer trat auf seine Tochter zu. Gebietend, wie es seine Art, befahl er, Dorchen flüchtig auf die Stirn küssend:

„Nimm dich zusammen und finde dich mit den Tatsachen ab. Daß es gegen meinen Willen nichts gibt, weißt du, richte dich darnach."

Das war der Glückwunsch ihres Vaters. Leberecht Bauer schüttelte seinem Schwiegersohn die Hände und stieß siegesfreher wie ein Feldherr, der eine Schlacht gewonnen, mit seinen Gästen an. Dorchen aber, das arme, ganz blaß gewordene Dorchen, das dankte wehmütig lächelnd, völlig geistesabwesend den auf sie eindringenden Gästen für ihre Glückwünsche. Und erst, als Lorchen Bauer sich ihr in die Arme warf und aufschluchzte:

„Dein Vater ist schrecklich. Er vergewaltigt euch, dich wie Andreas." Da strömten ihre Tränen.

Ihren Verlobten hatte sie bis jetzt noch nicht mit einem einzigen Blick gestreift.

Nun trat auch Andreas zu ihr und zog sie in seine Arme.

„Armes, kleines Schwesterchen", flüsterte er ihr zu. „Er will dich knechten wie mich. Doch ich will dir helfen. Du und ich, wir wollen uns frei machen von dieser Herrschaft, die unsere Seelen mordet."

„Du hast vielleicht die Kraft, Bruder, ich habe sie nicht."

Dewitz trat hinzu.

„Wir wollen gute Freunde sein, Andreas", sagte er, Dorchens Bruder die Hand entgegenstreckend.

Andreas nahm sie nicht. Finster streifte ihn sein Auge.

„Ich habe kein Verständnis für Menschen, die brutal nehmen, was man ihnen versagt. Zu meinen Freunden können Sie nicht zählen."

„Herr!" brauste Dewitz auf.

Dorchen legte ängstlich ihre Hand auf Dewitz Arm.

„Nicht zanken", bat sie sanft. Da zog Dewitz ihre Hand an seine Lippen. Andreas aber wandte Dorchen brüsk den Rücken und dachte:

„Sie hat keine Kraft, das kleine, zertretene Ding, und du hast nichts getan, diese Kraft zu stählen. Ueberall Schuld, grenzenlose Schuld. Das Dach dieses Hauses stürzt unrettbar über dir zusammen, wenn du nicht fliehst, soweit dich deine Füße tragen, fliehst vor dem Manne, der dein Vater ist, der dich knechten will an Leib und Seele, fliehst vor der Frau, die ihm zu eigen, der dir das Leben gab und die zu dir gehört, bis zum Ende aller Tage."

Man tanzte die halbe Nacht im Hause Bauer, auch Andreas und Dorchen tanzten — ebenso die schöne Frau Henriette, vornehmlich mit dem Hauptmann der Garde von Rechberg. Sie konnte sich nicht genug tun und der Dichter Walser meinte, sie gleiche einer der Willis, die sich zu Tode tanzte.

Dann weinte sich Dorchen, die sich von Rieke auskleiden ließ, in den Schlaf. Zum ersten Male hörte sie nicht, daß das dreijährige Schwesterchen, das mit ihr in demselben Zimmer schlief, nach ihr rief, bis Marichen schließlich leise vor sich hinweinend, auch endlich wieder einschlief.

Rieke aber stand lange mit einem verbissenen Gesicht an Dorchens Lager und bob drohend die Faust nach dem Zimmer zu, wo Leberecht Bauer schlief und murmelte:

„Der liebe Gott wird ihn schon strafen, den alten, harten Mann, der seine eisenen Kinder unter de Beene tritt. Ick werde mal an Jmmelmann schreiben, et wird de höchste Zeit."

Und die alte Getreue saß die ganze Nacht und malte mit ihren steifen Fingern große, ungelenke Buchstaben auf das grobe Papier, das sie dann sorgfältig mit einer Oblate verschloß. So viel hatte Rieke in ihrem ganzen Leben noch nicht geschrieben.

Der Novemberwind rüttelte an den Fenstern und Türen des alten Hauses und sauste durch die Wipfel der entblätterten Bäume des Gartens. Wie ein Stöhnen war es, und Dorchen vernahm es bis in den tiefsten Traum. Ihr war, als stöhne mit dem Winde ihr eigenes Herz.

Andreas schlief in dieser Nacht nicht. Henriette aber saß lange aufgerichtet auf ihrem Lager und sah über ihren friedlich schlafenden Mann, hinweg, in die sturmbewegte Nacht hinaus.

In ihren Augen lag ein irrer Glanz, ihr Antlitz war totenblech. Das aufgelöste, nachtschwarze Haar ringelte sich wie dicke Schlangen über ihrer Brust und die weißen Hände krampften sich darin fest, um ein schmerzliches Stöhnen zu unterdrücken, das ihr unaufhörlich aus dem Herzen stieg.

Die goldene Brücke war ein Trugbild gewesen. Mitten entzwei war sie gebrochen, und sie konnte nie, niemals zurück.

Da strömten Henriettes Tränen, die seit ihres Vaters Tode nicht mehr geweint hatte, außer heute ein paar verirrende Tropfen, als Andreas so verächtlich zu ihr gesprochen. Wie hatte sie sich dieser scheuen Tropfen geschämt. Nun aber schämte sie sich ihrer Tränen nicht. Wie eine uneindämmbare Flut strömten sie dahin, doch sie lösten nicht den Druck von ihrem Herzen.

„Nun kommt das Unheil in das Haus," flüsterte sie dann und schrie plötzlich ganz laut auf:

„Leberecht, wach auf! Rette mich vor mir selbst, rette dich und mich! Rette deine Kinder!"

Aber Leberecht Bauer schlief den Schlaf des Gerechten. Ein Lächeln flog um seinen Mund, seine Hand hascht im Schlafe nach der seines Weibes.

„Henriette!" murmelte er zärtlich. Aufschluchzend barg Henriette den Kopf tief in die Kissen, um den Schmerzensschrei zu ersticken, der sich heiß über ihre Lippen drängte. Ihr war, als höre sie aus weiter Ferne das leise Wimmern eines Kindes.

Es war die Stimme ihres eigenen Kindes, das sie dem Mann da an ihrer Seite ohne Liebe geschenkt. Ihr grauste vor ihrem eigenen Gedanken. Starr und unerbittlich stand es vor ihr, das eine furchtbare Wort: Schuld!

Eine Schuld, die nicht zu sühnen war, eine Schuld, die sie unbarmherzig zerschmetterte.

— — — — — — — — — —

Am anderen Tage stand Andreas Bauer starch und überwacht im Arbeitszimmer seines Vaters, diesem gegenüber.

Dem Apotheker war es ungemütlich unter den zornbunklen Blicken seines Sohnes. Er nahm behächtig die lange Pfeife aus dem Munde, klappte unsanft den Silberdeckel zu und fragte kurz:

„Hast du dich nun endlich ausgeredet, Junge? Du scheinst zu vergessen, daß ich dein Vater bin, der hier bestimmt und die Wege angibt, die du zu gehen hast."

„Nein, Vater, mit allem Respekt, du hast gestern etwas getan, was weit hinaus über die väterliche Gewalt geht. Du hast über mich verfügt, als wäre ich kein denkender, selbständiger Mensch, sondern nur eine Puppe, die nach deiner Pfeife tanzt.

(Fortsetzung folgt.)

Apollo-Theater Täglich abends 8 Uhr!
Gräfin Paprika.
Vorverkauf v. 9—1 u. 5—½7. Sonntags ständig. (c1

3 Könige
Kl. Klausstrasse 7. Nähe des Marktes.
Neue Künstler
mit glänzendem Programm!
Neue Possen: Vergessen u. vergeben. Im Geheimratsviertel. 1.

Rabeninsel
Dienstag, den 20. Juli, nachm. 3½—6½ Uhr:
Grosses Garten-Konzert.
Görlach-Orchester. 16745 Eintritt 50 Pf.
Von 6½ Uhr im Saal: Gesellschaftsball.

„Volkspark"
Dienstag, d. 20. Juli, abds. 8 Uhr
Grosser wissenschaftlicher
Vortrag
des Schriftstellers und Ehrenlektors
Emil Kröning (Stuttgart)
über:
Liebe, Ehe
Kindersegen und Verhütung der Mutterschaft
(unter Mitbenutzung seines heraus-ren. früher verbotenen Werkes).
Aus dem Inhalt:
Die Folgen der frevelhaften Vorentfaltung des Wissens über die Liebe. — Die n. Jungung. — Einsinnsohen beider Geschlechter ins Verderben. — Leiden vor Mann, Weib u. Kind. — Nur das wissende Weib und der wissende Mann sind sich gegenseitig zum Glück. — Wann die Bücher und Aufsprüngen des Referenten dem Volke nicht zugänglich gemacht werden durften. — Zu viele Geburten, schwere Geburten, künstliche, Fangenaeburten, Früh- und Hebgeburten. — Scheinheilige Bestimmung des Geburtenrückgangs einerseits. Andauerung der mütterlichen Kräfte und Verdrängung Säuglingen und Kinderfürsorgeheit andererseits. — Zugrundegehen ungeeigneter Gattungen in ihrem Blütenalter. — Hinweg aller Unnatur u. Scheinheiligkeit! — Wissenschaft für Mann u. Weib zur ecorrektesten Beschlechtung. —
Eintritt 2 Mark.

Kaiser Wilhelmshalle.
Dienstag Sport-Ball.
Fussballklub Stern 1919.

Hohenzollern-Hof
(Grand-Hotel) Magdeburgerstr. 85 (a5831)
Jeden Dienstag und Sonnabend
Tanz-Abend
Kein Bierzwang!

U.T
Leipzigerstrasse 88 Fernruf 1224 — Alte Promenade 11a Fernruf 5738
Lotte Neumann in ihrem neuesten Lustspiel (4 Akte) „Die Frau im Doktorhut" Vorführ.: 3.00, 7.10, 9.20
Der Kammersänger Schauspiel i. 4 Akten In den Hauptrollen Hanni Weisse Karl Beckersachs Vorführ.: 4.50, 7.00, 9.10
Der Spitzel Grosser Detektiv-Film in 5 Akten mit Harry Franck Spannung ohne Ende Vorführ.: 4.00, 6.10, 8.20
Eingeschmuggelt Tolles Lustspiel in 2 Akten
Die neuesten Wochenberichte
Beginn 4 Uhr — Beginn 4 Uhr.
Wochentags bis 5 Uhr kleine Preise bei vollem Programm.

Reichshof-Diele
Inh. Edwin Hennig. Alte Promenade 6.
Treffpunkt der vornehmen Welt
Dienstags und Freitags, nachm. 4-7 Uhr
Sonder-Konzerte
des beliebten Künstlertrio Witek — Bartels — Sanke.
Mokka — Tee — Schokolade — Eis.

Norddeutscher Lloyd, Bremen
Abteilung Seebäderdienst.
Wiederbeginn
der Fahrten nach Ex823
Helgoland-Norderney
über Bremerhaven mit Salonschnelldampfer „Najade"
am 29. Juli
Swinemünde-Zoppot-Danzig
mit Salonschnelldampfer „Grüß Gott"
am 24. Juli
Näheres bei allen Vertretungen des Nordd. Lloyd, des Mitteleuropäischen Reisebüros (MER) und den Eisenbahnstationen, in Halle a. S.: Lloydreisebüro L. Schönlicht, Poststraße.

Kleeheu
circa 50 Zentner vom Acker hat zu verkaufen
Wilh. Hause, Renz bei Nauendorf (Saalkreis.)

Licht-Spiele
Gr. Ulrichstr. 51 Fernruf 4681
Nur noch bis Donnerstag:
Der 1. Teil
Der Tanz auf dem Vulkan
„Sybil Joung."
Vorführung: 4.45 6.50 9.00 Uhr.
Anschliessend an den 1. Teil ab Freitag den 23. Juli
2. Teil!
„Der Tod des Grossfürsten."
Wochentags auf allen Plätzen bis 5 Uhr nachmittags kleine Preise bei vollem Programm!

Kurhaus Bad Neu-Ragoczy
Bez. Halle a. d. S.
Voranzeige!
Am Sonnabend den 31. Juli
I. Extra-Zither-Konzert
mit Solisten-Einlage.
Beginn abends 7 Uhr.
Dampfer für Hin- u. Rückfahrt.
Vorverkauf.
Manthey, Musikalienhandlung, Große Ulrichstr. 12, Badebüro Bad Neu-Ragoczy, Kranzgasse, Abteilung Halle a. S., Kurfürstenstr. 7. Vorverkauf 1.50, Kasse 2 Mk.
Berichtigung.
Inhalt eines Mitwirkungsinserates war in den Sonntagsinseraten für die Kurkonzerte irrtümlich M. 1.00 für Erwachsene und 50 Pfg. für Kinder angegeben. Wir bitten hiaan Kenntnis zu nehmen, daß nach wie vor für alle Kurkonzerte der Eintritt für Erwachsene 50 Pfg. und für Kinder auf 30 Pfg. festgesetzt ist. 11163
Die Kurdirektion.

Neumann's Tanzschule.
In meinem begonnenen Unterrichtskursus für Anfänger sowie Fortgeschrittene im Etablissement Augustiner-Bräu, sowie Schlachthof erbitte noch gefl. Anmeldungen. Mittwoch den 21. Juli abends 8 Uhr nächste Tanzstunde. Bis dahin letzte Annahme von Schülern zu diesem Kursus. Alle modernen Tänze werden gelehrt. Privatunterricht zu jeder Tageszeit sicher und schnell. Frau Lina Neumann.
(9660 Tanzlehrerin, Zöpervorstadt 8. bp.

Bestes, frisches, reines
Schweine-schmalz
Pfund 16.40 Mk.
Versand gegen Lebensmittelschein.
F. H. Krause
in allen Filialen. (e235

Stadt-Theater
Dienstag den 20. Juli, kleine Preise 10% Uhr.
Martha.
Mittwoch: (e488
Im weissen Rössl.

Stadtgelegenheit
im Hansa-Hotel am Riebeckpl. neb. Apollo.
Auktion.
Dienstag, d. 20. Juli nachm. 3 Uhr versteigere ich Sandstraße 1 öffentlich meistbietend gegen Barzahlung: 8831
ca. 15 Stck. Bierkästen mit Gerät, 1 Schreibtisch, Tische, Stühlen, 1 Hobelbank, 1 Schraubstock, 1 Schleifstein, verschiedene Zeichnerwerkzeuge und Schreinerhandwerkzeug, Fässer u. v. a. mehr. Die Gegenstände sind gebraucht. Besichtigung daselbst von 1 Uhr an.
Albert Kuhn,
Auktionator.
Brüderstr. 12, Tel. 4020.

Versteigerung.
Mittwoch, den 21. d. Mts., vorm. 10 Uhr soll in Gölsdorf, Hof Nr. 20, bei Station Bidenburg und Querfurt außer anderem Mobiliar ein elektrisches Pianino mit Motor versteigert werden. Der Vorsteher.

Verdingung.
Die Lieferung von 15 000 Dachziegeln, 1000 Firstziegeln, geeigneten Biberschwanzziegeln soll öffentlich vergeben werden. Angebotsformulare können gegen Einsendung von 2.50 Mk. vom unterzeichneten Betriebsamte bezogen werden. Jedoch auch die verschlossenen u. mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote bis zum 25. Juli, vormittags 11 Uhr, einzureichen sind. (e191
Halle (Saale), den 14. Juli 1920.
Elektrizitätsbetriebsamt 2.

Werkmeister
unterstützt Beendig. d. Studiums, Verwaltungsrat, Kontrolleur, 6. Sem. Kritiker. Off. u. D. 25 J., ganz adelsmäßig groß, eleg. Erscheinung, gewandt, n. gem. in Wort u. Wandel. Kenntnisse in engl. und franz. Zu jed. Gegendienst bereit. Off. unt. F. 8170 an die Exped. dies. Blatt.

Prima Harzkäse
Einkauf Verrenausslache
I. Sorte 100 Stck. 92.— Mk.
II. Sorte 65-80 Stck. 38.— Mk.
Grosse Bauernkäse
65 Stück 56.— Mk.
fr. Tilsiter, schnittfest, gelbe Ware
II. Sorte pro Pfd. 11.50 Mk.
II. Sorte pro Pfd. 10.50 Mk.
Limburger pr. Pfd. 11.50 Mk.
C. Rudloff, Halle a. S.
Geiseltr. 10, Tel. 4017.

Besserer Herr
sucht Reisebegleitung n. Ital. Gut. Fuhrgänger. Zuschrift. mit Bild unt. J. 8.9 a. d. Exp. d. Bl.

Frisch eingetroffen: Thüringer
ff. Kochkäse
äußerst preiswert. *
Paul Lindner, Halle a. S. Buttergroßhdlg.

Unter bauerhafter
Gummiband
f. Strumpfbänder kauft man bei H. Schnee Nachf., Ulr. Steinstraße 54. (e840

Kopf- u. Kleiderläuse und deren Brut vernichtet rasch u. sicher **Lausofan**
Auf wissenschaftl. Grundlage hergestellt und erprobt. Bequeme Anwendung. — Völlig unschädlich. Flasche Mk. 6.— für Kur ausreichend.
In den einschlägigen Geschäften erhältlich. 12372

Spül-Apparate und h4877 **Spülmittel.**
Preisliste gratis.
C. Klappenbach
Gr. Ulrichstr. 41.

Ganze Namen oder Vornamen läßt zum Zeichnen von Wäsche etc. weben (reine Schrift auf weiß. Bande)
H. Schnee Nachfl.
Gr. Steinstr. 84.

Aufpolstern und Modernisieren von allen Arten Polstermöbel und Matratzen führt sachgemäß aus
E. Hass, Charlottenstr. 9.
Fernsprecher 1352.

Allgem. Ortskrankenkasse Halle a. S.
Bekanntmachung!
Im Anschluß an unsere Bekanntmachung vom 29. 2. 20. und in Ausführung des 8. Nachtrages vom 11. Februar 1920 geben wir hiermit bekannt, daß den Mitgliedern für ihre Angehörigen, soweit sie Anspruch hierauf erheben können, vom 25. Juli 1920 ab freie zahnärztliche Behandlung (Kunstgebiß ausgenommen) durch die mit der Kasse in Verbindung stehenden Zahnärzte entsteht.
Halle a. S., den 17. Juli 1920.
Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse
ges. Buchmann, 1. Vorst. (a3347 ges. Kell, 2. Vorst.

!!Grosshändler! Detaillisten!!
Zigaretten
beschlagnahmefrei auch nach dem 15. 7. 20
nachsteuerfrei laut ministerieller Verfügung 30. 6. 20 Ziff. 11198
Camel
Happy Hit
Sovereign
The Anzacs
Chesterfield
im Sortiment nur ab Lager Cöln, Moselstr. 68
billigste Offerte auf dem Markt
Zwecks Grossabschluss erbitte Besuch. h5575
Jacques Guggenheim
Grosshandelserlaubnis Nr. 1065 T. H. St. Berlin
Cöln, Moselstr. 68.

Heidelbeeren
Dienstag ab 7 Uhr Eilant. Kistenweise (ca. 40 Pfund Inhalt) auch für Private.
Zentner Mk. 160.—
Traug. Bocklisch sen.,
Tel. 5430 u. 1815.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19200719020/fragment/page=0002